Der Neorealismus Fellinis

Autor(en): **Bamberger, Stefan**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **17 (1957)**

Heft 15: **Federico Fellini**

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-964883

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Neorealismus Fellinis

von Stefan Bamberger

«Die Welt ist tief, und tiefer als der Tag gedacht.»
Nietzsche

Wir hatten in einer Gruppe von Studenten «Il Bidone» besprochen. Der Schluß fand uns sehr geteilt. Wie endete denn im Grunde Augusto? Vollständiges Scheitern eines miserablen, schmutzigen Lebens — oder Akt der Sühne, mit der inneren Kraft, im Zuschauer die Horizonte eines authentischeren Lebens aufzutun? Wir standen alle unter dem Eindruck der Tragik dieses Lebens, und die meisten blieben dabei stehen. Als ich Fellini davon sprach, zeigte er sich sehr erstaunt: «Ma come, quegli studenti non capiscono . . . ?»

Es ist kein Zufall, daß um den neuen Film Fellinis «Le Notti di Cabiria» ähnliche Unsicherheiten entstanden sind. Wohin geht der Weg Cabirias? — Die Frage einer gewissen Mehrdeutigkeit im Werk Fellinis aufzuhellen erforderte die Einbeziehung vieler Elemente (u. a. seines persönlichen Werdeganges) und wird vielleicht erst im Rückblick auf das Gesamtwerk möglich sein. Weisen wir hier wenigstens auf den spezifischen Beitrag hin, den der Neorealismus im Werke Fellinis darstellt.

Es steht fest — was auch immer Zavattini und andere sagen mochten —, daß Fellini dieser fruchtbaren Entdeckung des Kriegs- und Nachkriegsitaliens treu geblieben ist. Immer noch bekennt er sich als dankbarer Schuldner Rossellinis, mit dem er lange zusammengearbeitet hatte (bevor Rossellini selbst des Verrates am Neorealismus bezichtigt wurde). Der Zuschauer, der auch nur ein wenig acht gibt auf die Art, in der Fellini seine Themen präsentiert, wird das Erbe erkennen. Bis in «Le Notti di Cabiria» hinein sind wir gefangen von jenem «réalisme phénoménologique», der das Wesen des Neorealismus ist. Man erinnere sich etwa an die Rettungsszene zu Beginn oder an die kleine Welt in und um das Häuschen der Cabiria. Noch immer handelt es sich um einen «film-témoin», der uns nicht eine These aufdrängen will, sondern uns selbst zu Zeugen eines konkreten Schicksals in einer konkreten Umgebung macht.

Natürlich sind wir nicht mehr vor einem Realismus à la Vertov: Das «Kino-Auge», das vorgibt, nichts anderes zu bieten als ein Inventar der sichtbaren Welt, ist wieder ein menschliches Auge geworden. Indes ist lebendig wie je das Anliegen, so von der Welt auszugehen, wie sie sich uns anbietet. Da ist keine A-priori-Sentenz, die es einzukleiden gälte. Wir bekommen keine Predigt zu hören, sondern werden eingeladen, mit demselben aufmerksamen Blick Menschen und Dinge zu betrachten, mit dem der Regisseur ihnen folgt. An uns liegt es, dann Schlüsse zu

ziehen. Unser aktiver Teil ist es, die Wege dieser gleichzeitig kindlichen und sündigen Kreatur Cabiria zu verfolgen und dann zu sagen, wohin der Weg in der Zukunft geht. Im Gegensatz zu dem sogenannt «objektiven» Realismus eines Vertov oder etwa des pessimistischen französischen Vorkriegsnaturalismus ist der Neorealismus eine einfühlende Beobachtung des Bruders im Menschen und eine hoffnungserfüllte Erwartung. Bei Fellini erfaßt diese offene Bereitschaft alle Schichten des menschlichen Daseins. In konsequenter Anwendung der neorealistischen Grundsätze wird er über die «Realität», wie sie offenbar manche seiner Gegner verstehen, hinausgeführt. Er dringt in die Tiefe, um schließlich — vor dem Mysterium des Menschen zu stehen. Fellini selbst ist sich vollkommen klar über diese Orientierung:

«Je pense qu'il ne faut pas considérer la réalité comme un panorama d'une seule surface, que ce paysage par exemple a plusieurs épaisseurs, et que la plus profonde, celle qu'un langage poétique peut seul révéler, n'est pas la moins réelle. C'est ce que je veux montrer derrière l'épiderme des choses et des gens qu'on taxe d'irréels. On appelle cela le goût du mystère. J'accepterais volonitiers ce terme, si l'on voulait y mettre un M majuscule. Quand Zavattini dit Mystère, il entend succédané poétique dont je saupoudre la réalité, dont j'altère le vrai visage des choses. Pour moi les mystères, ce sont ceux de l'homme, les grandes lignes irrationelles de sa vie spirituelle, l'Amour, le Salut, la Rédemption, l'Incarnation. Au centre des épaisseurs successives de la réalité se trouve pour moi Dieu, la clé des mystères.»

(Les chemins de Fellini, Coll. 7e Art, pg 128.)

Einmal mehr hat ein Mensch, der sich der ganzen Wirklichkeit des Menschen öffnete, in dessen Herzen Gott entdeckt. Das vielleicht Unentschiedene, Mehrdeutige in seinem Werk ist im Grunde die Offenheit eines Suchers allen Werten des Lebens gegenüber. Wenn dieser Zustand zeigt, daß Fellini noch nicht am Ziel des Suchens angelangt ist, so zeigt er nicht minder, daß er sich auf dem Wege befindet. Es erstaunt nicht, daß eine solche Entwicklung innerhalb des Neorealismus stattgefunden hat — und ebensowenig, daß die künstlichen Grenzen, die man dieser Bewegung ziehen wollte, fallen mußten. Der Neorealismus hat so nachträglich seine tiefste Rechtfertigung erfahren.

Das Werk ist unvollendet. Fellini wird, wenn er um sich blickt, mehr und mehr feststellen, daß eine große Zahl von Menschen aufmerksam sein Suchen begleitet. Sie sind bereit, seine innere Aussage anzunehmen und sie im eigenen Leben fruchtbar werden zu lassen. S. B.